

# Daten zur Geschichte der Dynamit Nobel AG

## Teil I, 1865 – 1900

**Alfred Nobel** wurde am **21. Oktober 1833** in Stockholm geboren. Er erwarb in der väterlichen Fabrik in St. Petersburg seine ersten chemisch-technischen Kenntnisse. Der Vater hatte damals das Produktionsmonopol für Eisen und Stähle in Russland. Nobel vertiefte seine chemischen Kenntnisse bei bedeutenden Chemieprofessoren wie dem Russen Nikolai Sinin, dem Franzosen Theophile Pelouze, den Deutschen Christian Friedrich Schönbein und Justus von Liebig. Sie führten ihn zum Nitroglycerin, „Nobels Patent-Sprengöl“. Erst nach der Entwicklung des „Nobel Patent-Zünders“ war der Einsatz des Sprengöls möglich geworden.

Nach Gründung der Nitroglycerin AB und dem Bau der Fertigungsstätte in Vinterviken/Schweden **1864** wurde die industrielle Fertigung beider Produkte aufgenommen. „Nobels Patent-Sprengöl“ war den herkömmlichen Sprengstoffen wie Schwarzpulver und Schießbaumwolle im Berg- und Straßenbau technisch überlegen. Die hohe Stoß- und Schlagempfindlichkeit von Nitroglycerin (30 cm Fallhöhe eines Tropfens bewirken dessen Explosion) machten seinen Transport problematisch und bewogen den Unternehmer Alfred Nobel, die Produktionsstätten für sein Sprengöl möglichst in die Nachbarschaft seiner Verwendung oder in die Nähe von Verschiffungshäfen zu legen.

Im Deutschland der 1860iger Jahre bemühte sich der preußische Ministerpräsident Otto von Bismarck um den Zusammenschluss der verschiedenen deutschen Staaten zu einem geschlossenen politischen und Gebilde. Handel und Industrie hatten sich nach Beseitigung der vielen Kleinstaaten-Zollschranken durch den Deutschen Zollverein seit 1828 gut entwickelt. Seit der Jahrhundertmitte hatte in Folge neuer naturwissenschaftlich-technischer Erkenntnisse die Gründung großer insbesondere chemischer Unternehmen und Fabriken in Deutschland stattgefunden, und auch die allgemeine Industrialisierung wurde vorangetrieben. Der Bedarf an Energien und Rohstoffen wie Steinkohle, Salz, Kali und Erzen stieg stetig und damit auch der Bedarf an schienenengebundenen Transportmitteln.

Alfred Nobel erkannte den steigenden Bedarf an Minen- und Geländesprengstoffen in Deutschland in jener Zeit. Die Gebrüder Winckler und Dr. jur. Christian Eduard Bandmann luden 1865 Alfred Nobel nach Hamburg ein. Mit einem Kapital von 30.000 preußischen Thalern wurde die **Firma Alfred Nobel & Co.** In Hamburg gegründet; die Kompagnons waren Dr. Bandmann und Theodor Winckler. Am **21. Juni 1865** wurde die neue Firma ins Handelsregister der Freien und Hansestadt Hamburg eingetragen.

„**Auf dem Krümmel**“ in Geesthacht am rechten Ufer der Elbe fand Nobel mit der stillgelegten Lohgerberei 30 km südöstlich von Hamburg ein geeignetes Gelände für seine neue chemische Fabrik zur Herstellung von Nitroglycerin und Zündhütchen. Er erwarb es am **4. Oktober 1865** für 14.000 preußische Thaler. Die Fabrik wurde nach Plänen Alfred Nobels und Alarik Liedbecks gebaut. Die Erstproduktion mit 50 Personen wurde am **1. April 1866** aufgenommen.

Nach vielfältigen anfänglichen Schwierigkeiten entwickelten sich nacherfolgreichen Probesprengungen im April 1866 mit Nitroglycerin in Meckendorf bei Eisleben die Umsätze beträchtlich. Es wurde bald nach allen deutschen Ländern, aber auch nach Belgien, England, Österreich und nach Südamerika und Nordamerika geliefert. Der Nordamerika-Markt war nach Beendigung des Bürgerkriegs besonders aufnahmefähig geworden. In USA gründete Nobel in New York und San Francisco Gesellschaften, die sein Sprengöl und seine Zünder produzierten.

Ein sorgloser Umgang mit dem hochexplosiven Sprengöl beim Transport und im Bergbau hatte sich eingeschlichen. Es kam zur Explosion auf dem Dampfer „European“, Lagerhäuser in San Francisco flogen in die Luft, und das Werk Krümmel selbst wurde durch eine schwere Explosion am 1. Mai 1866 zerstört. Bald gestattete kein Land mehr den Transport von Sprengöl zur See oder über Land.

Gezielte Versuche von Alfred Nobel, das Sprengöl transport- und handhabungssicher zu machen führten zur Lösung, 1 Teil Kieselgur (eine mehligte Masse aus den Panzern abgestorbener Algen) als Absorptionsmittel für 3 Teile Nitroglycerin zu benutzen. Er nannte seine umwälzende Erfindung, „**Dynamit**“ (vom griechischen dynamis=Kraft) oder „Nobel`s Sicherheits-Sprengpulver“. Es wurde 1867 in England, Schweden und den USA patentiert – in Deutschland gab es noch kein Patentamt; es wurde erst 1877 als Reichspatentamt in Berlin eingerichtet. Seine Sprengkraft war fünfmal stärker als Schwarzpulver und lediglich 25 % schwächer als reines Nitroglycerin.

Die erste Dynamit- und Zünderfabrik der Welt in Krümmel nahm in den Folgejahren großen wirtschaftlichen Aufschwung. Großprojekte wie der St. Gotthard- und Göschen-Tunnel, Unterwassersprengungen im East-River in New York (1876), die Schiffbarmachung der Donau am Eisernen Tor (1890/96) und viele andere Strassen-, Kanal- und Eisenbahnbauten weltweit benötigten Dynamit in großen Mengen.

In rascher Folge wurden von Alfred Nobel Gesellschaften in vielen Ländern gegründet:

Vinterwiken /Schweden	1865
Lysaker/Norwegen	1866
Little Ferry, N.Y./USA	1866
Zamky/Böhmen	1868
Rock House(USA	1868
Hangö/Finnland	1870
Anker/Schootland	1871 und bis 1873 8 weitere in Frankreich, USA, Spanien, Schweiz, Portugal und der Slowakei.

Am 18. April 1874 erwarb Nobel die nach seinen Plänen in Schlebusch bei Leverkusen errichtete Dynamit-Fabrik von C.W. Kayser & Co., um so näher am Ruhrbergbau präsent zu sein.

Die beiden Dynamit-Fabriken Krümmel und Schlebusch fertigten 1874 3.120 t Dynamit und in 1876 5.000 t.

Die blühende Zeit der Gründerjahre nach 1871 brachte die Industrialisierung in Deutschland voran und belebte die wirtschaftliche Konjunktur nachhaltig. Nobel firmierte seine Alfred Nobel & Co. in die Deutsch-Österreich.-Ungarische Dynamit-Nobel-Actien-Gesellschaft, vormals Alfred Nobel Co., am 25. Juli 1876 um. 1875 erfolgte die erstmalige Produktion von Sprenggelatine (93 % Nitroglycerin mit Collodiumwolle) und bald auch die sprengkräftigen gewerblichen Sprengstoffe, die Ammongelite.

1878 wird die Fa. Alfred Nobel Co. der Dynamit AG übereignet.

1885 gelang es der Dynamit AG, drei große Konkurrenten unter dem Dach der „Deutschen Union“ zusammenzuführen: Die Rheinische Dynamitfabrik mit Max von Förster und Daniel Emil Müller (1844-1910) in Opladen, die Dresdener Dynamitfabrik und die Deutsche Sprengstoff AG, Hamburg, mit einer Fertigungsstätte in Köln-Wahn. In der Folge dieser Zusammenschlüsse kam es 1889 zu einem Gewinn- und Verlustabführungsvertrag mit der Pulverfabrik Hamburg-Rottweil AG.

Unter dem „General-Syndikats-Vertrag“ kam es zu einem weiteren Zusammenschluss der Deutschen Union mit der Rheinisch-Westfälischen Sprengstoff AG und der Siegener Dynamitfabrik.

Emil Müller, der seine Rheinische Dynamitfabrik entwickelt hatte, gründete mit Johann Heidemann (Gründer der Rheinisch-Westfälischen Pulverfabriken AG, Köln) die **Rheinisch-Westfälische**

**Sprengstoff AG** (RWS) am **1. November 1886** mit einem Startkapital von 3 Millionen Mark, die in **Troisdorf** mit damals 1.300 Einwohnern – auf Anraten von Wilhelm Englaender, Justitiar des Bankhauses Oppenheim in Köln- 10,8 ha hügeliges Heidefeld erwarb, auf dem eine Sprengstofffabrik errichtet wurde, die 1887 ihren Betrieb aufnahm.

Bis 1900 wurden weitere 11,5 ha Land erworben. 108 Gebäude waren bis dahin errichtet; die Belegschaft betrug 500 Mann. Es wurden Dynamit, Zünder, Munition, Schießbaumwolle und Pulver produziert. Das ausgewiesene Aktienkapital betrug 1900 5 Millionen Mark.

1889 erwarb RWS die Zündhütchenfabrik Nürnberg und errichtete eine Munitionsfabrik in Stadeln bei Nürnberg.

Quelle: Hundert Jahre Dynamit Nobel, Troisdorf, Juni 1965, Werkszeitschrift, Jahrgang 11/3

Bearbeitet: Dr. Volker Hofmann, Juli 2007